

Erwartbare Ergebnisse der Arbeitsgruppen – Lösungshinweise

Arbeitsgruppe I

(Arbeitsblätter I - 1 bis I - 6)

Was trennt und was verbindet Buddha und Konfuzius?

Arbeitsaufgaben:

1. Fassen Sie Konfuzius Lebenslauf und seine wichtigsten Lehren in eigenen Worten zusammen

Konfuzius wurde 551 v.u.Z in der Stadt Qufu geboren. Er war Privatgelehrter für Geschichte, die Formen des gesellschaftlichen Umgangs und andere Fächer. Für die damalige Zeit verkündete er ein neues Menschenbild. Konfuzius lehrte Menschlichkeit, Rechtschaffenheit, Weisheit sowie die penible Einhaltung der Riten im Alltag und zu den zeremoniellen Ereignissen. Insbesondere betonte er die persönliche Verantwortung jedes Einzelnen für den Zustand von Familie, Staat und Gesellschaft. Die Wiederherstellung der Riten und gesellschaftlichen Umgangsformen der fernen Vergangenheit war ihm ein zentrales Anliegen. Er setzte vor allem auf die Tugend und Moral der Führungsschicht des Landes. Erst als er fünfzig Jahre alt war, erhielt er für kurze Zeit die Möglichkeit als Mandarin der Regierung seine Ideen praktische Wirklichkeit werden zu lassen. Aber den Herrschern waren seine Vorstellungen zu radikal und sie ließen ihn nicht lange gewähren. Enttäuscht zog er sich von der Politik zurück. 479 v.u.Z. starb er. Er hatte viele Schüler für seine Lehren gewinnen können, die seine Lehren weiter und bis in die Gegenwart verbreiteten.

2. Vergleichen Sie die Lebensläufe von Buddha und Konfuzius miteinander. Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede können Sie feststellen?

Gemeinsamkeiten:

- beide lebten etwa zur gleichen Zeit,
- beide waren verheiratet und hatten einen Sohn,
- beide lehrten Menschlichkeit und stets das Gute zu tun,
- beide legten hohe Maßstäbe an sich und andere an

Unterschiede:

- Buddha war ein Königssohn, Konfuzius der Sohn eines niederen Adligen.
- Konfuzius wollte die Gesellschaft verändern, Buddha vor allem den Menschen zur Erlösung führen,
- Bei Buddha standen Religion und Erlösung im Mittelpunkt, bei Konfuzius das Bemühen um eine ideale Gesellschaft,
- Buddha gründete einen religiösen Orden, Konfuzius hatte Schüler, die für weltliche Ziele stritten

3. Vergleichen Sie die Rolle, die

a) Bildung und Wissen

Der Erwerb von Wissen hat für Konfuzius einen sehr hohen Stellenwert. Wissen und Weisheit machen frei von Furcht. Aber Wissen muss nicht nur erworben, sondern im täglichen Leben umgesetzt werden. Bildung begründet zugleich Adel und Herrschertugend. Nur der Gebildete ist berufen zu regieren.

Bei Buddha ist Wissen vor allem das Wissen um den Heilspfad. Es ist die Einsicht in die Vergänglichkeit, die Kenntnis der Vier Edlen Wahrheiten. Wissen soll die Klarheit des Geistes fördern und so Glück und Segen für die Menschen bringen.

Im Chan- und Zen-Buddhismus wird Bücherwissen oft abgelehnt. Stattdessen soll Einsicht durch die direkte und unmittelbare Erfahrung erlangt werden.

b) das ethische Handeln in den Lehren beider spielen.

Für beide, Buddha und Konfuzius, sind beständige Reflexion und kritische Selbstprüfung wichtig. Bei beiden geht es um das richtige ethische Handeln im Leben. Buddha stellt es vor allem in den Zusammenhang einer Erlösung von Leid der Welt. Diese Vorstellung fehlt bei Konfuzius.

4. Wie beurteilen Sie die Auswirkungen beider Lehren auf die Gesellschaft?

Eine Beurteilung könnte so aussehen:

Konfuzius hegte hohe Ideale, nahm dabei aber nicht immer die faktischen gesellschaftlichen Verhältnisse hinreichend in den Blick. So konnte er am Ende die Unterstützung der Herrschenden nicht mehr gewinnen. Trotzdem hat seine Lehre langfristig großen Einfluss auf China und seine ostasiatischen Nachbarländer ausgeübt.

Obwohl Buddha in erster Linie die nirvanische Erlösung lehrte, befassen sich seine Lehren auch mit Fragen gesellschaftlicher Gerechtigkeit und Harmonie. So gab er den Regierenden seiner Zeit viele gute Ratschläge, wie die Armut bekämpft und die Prosperität eines Landes gefördert werden kann. Im Sozialstaat Ashokas wurden seine Lehren in Indien das erste Mal umgesetzt.

Arbeitsgruppe II

(Arbeitsblätter II - 1 bis II - 3)

Diesseits- und Jenseitsorientierung im Buddhismus und Konfuzianismus

Arbeitsaufgaben:

1. Ist der Buddhismus eine Religion? Nach welchen Kriterien wäre er eine, nach welchen Kriterien wäre er keine?

Wenn Religion bedeutet, an ein geschlossenes Lehrsystem zu glauben, dann ist der Buddhismus eine Religion. Er verfügt zudem über weitere typische Merkmale von Religionen, so eine Gemeinschaft von Gläubigen (*Sangha*), verbindliche Normen und eine überweltliche Heilsorientierung. Zudem werden heilige und erleuchtete Wesen verehrt. Wenn hingegen im abendländischen Verständnis der Glaube an einen Schöpfergott das entscheidende Kriterium für eine Religion ist, dann wäre er keine.

2. Ist der Konfuzianismus ebenfalls eine Art von Religion? Nach welchen Kriterien wäre er eine, nach welchen Kriterien nicht?

Wenn eine ethische Lehre mit Ahnenverehrung und Zeremonien schon als Religion gilt, dann wäre der Konfuzianismus eine Religion. Wenn der Begriff hingegen an den Glauben an einen Schöpfergott gebunden ist, dann wäre er keine. Sofern von Religion nur gesprochen werden kann, wo an überweltliche Dinge geglaubt wird, wäre er ebenfalls keine.

3. Erklären Sie den Unterschied zwischen dem Buddhismus und dem Konfuzianismus hinsichtlich institutioneller Merkmale der beiden Lehren.

Die buddhistischen Lehren werden über die Gemeinschaften der gläubigen Anhänger weitergegeben. Nur in wenigen Ländern wie Tibet oder Bhutan ist (bzw. war) der Buddhismus Staatsreligion. Der Konfuzianismus war hingegen im kaiserlichen China ein offizieller Staatskult. In China waren die konfuzianischen Lehren - im Unterschied zu denen des Buddhismus - zentrale Inhalte der staatlichen Beamtenprüfungen während der Kaiserzeit.

4. Weltliche oder überweltliche Heilsziele – Was ist Ihrer Meinung nach wichtiger?

Hier wird den Lernenden Raum gegeben, inspiriert von dem, was sie bisher im Kontext von Buddhismus und Konfuzianismus über überweltliche Heilsziele und diesseitsbezogene Lebensorientierungen gelernt haben, ihre eigenen Ansicht vorzutragen und miteinander auszutauschen.

Arbeitsgruppe III

(Arbeitsblätter III - 1 bis III - 4)

Die Quellen der buddhistischen und der konfuzianischen Ethik

Arbeitsaufgaben:

1. Wie begründet Konfuzius die Notwendigkeit ethischen Handelns?

Ethisches Handeln ist notwendig, um ein Leben in gesellschaftlicher Harmonie sicherzustellen. Nur wenn die Menschen in Eintracht miteinander leben, sei auch das Staatswesen gesund und funktionstüchtig. Die Gesellschaft soll klar von oben nach unten gegliedert sein und die Riten müssen respektiert und täglich gelebt werden. Für diese Art der Ethikbegründung bedarf es keines Bezugs auf ein Jenseitiges.

2. Wie begründet Buddha die Notwendigkeit ethischen Handelns?

Auch im Buddhismus geht es um eine praktische Ethik und nicht um ethische Letztbegründung (wie zum Beispiel im Christentum oder Islam mit dem Bezug auf Gott bzw. Allah). Ziel der Übung ist das Entwickeln von Mitgefühl und das Nicht-Verletzen anderer. Der Übungsweg dazu ist der Edle Achtfache Pfad.

3. Nennen Sie unter Heranziehung des Textes von Shantideva den grundsätzlichen Unterschied im Denken und den Handlungsmodellen von Konfuzianismus und Buddhismus.

Shantideva lehrt, auch übelwollenden Menschen stets nur mit Güte zu begegnen. Denn dass diese Wesen mir auf diese Weise gegenübertreten, sei nur die Frucht meines eigenen Karmas. Zugleich, so Shantideva, geben mir solche Begegnungen die Kraft, mich von meinen eigenen, negativen karmischen Kräften umfassend zu reinigen. Konfuzius ist hier anderer Auffassung. Man soll auf Bosheit nicht mit Güte, sondern mit Aufrichtigkeit reagieren; auf was sollte man sonst mit Güte reagieren? Der Karma-Gedanke (und die Verbindung mit früheren Leben) ist Konfuzius fremd. Er denkt allein in Bezug auf das Diesseits und die Wahrung gesellschaftlicher Harmonie. Seiner Meinung nach kennt auch der edle Mensch den Hass. So hasst er die Menschen, die Schlechtes tun, zum Beispiel üble Nachrede betreiben, die anmaßend und unaufrichtig sind.

4. Beschreiben Sie die unterschiedliche Rolle von Reflexion und Spontanität in den beiden Lehren.

Buddha und Konfuzius lehren beide über das eigene Handeln nachzusinnen und stets dessen Folgen zu bedenken. Während Konfuzius seine Handlungsaxiome allein rational begründet und aus gesellschaftlichen Notwendigkeiten ableitet, setzt Buddha auch auf die tiefe Innenschau als Quelle von Weisheit. Im Chan- und Zen-Buddhismus wird daraus der Fokus auf das Erlangen eines spontanen Erwachens abgeleitet.

Arbeitsgruppe IV

(Arbeitsblätter IV - 1 bis IV - 6)

Zeremonie und Ritual im Buddhismus und Daoismus

Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der rituellen Praxis beider Lehren und Glaubenssysteme

Arbeitsaufgaben:

1. Beschreiben Sie in eigenen Worten den typischen Ablauf eines buddhistischen Rituals.

Welche Handlungen werden im Einzelnen vollzogen?

- Altäre werden geschmückt
- Buddha- und Heiligenbilder sowie Statuen werden aufgestellt
- Weihrauch wird abgebrannt
- Rezitation von Sutren und Mantren
- Gaben an hungrige Geister werden gegeben

Welche Gegenstände kommen zum Einsatz?

- diverse Opfergaben
- Holz- und Metallschlaginstrumente
- Glöckchen
- Gongs

Welche Rolle spielen Opfergaben?

- Ehrerbietung gegenüber den Buddhas, Göttern und Heiligen
- Erzeugung von *Dharma-Segen* für die Wesen

Welche Ziele werden angestrebt?

- Innere Reinigung und Stärkung der religiösen Überzeugungen
- Hilfe für verirrte Seelen und Verstorbenen
- Fürbitten für Kranke
- Begegnung von Laien und Ordinierten
- Stärkung des Gemeinschaftsgefühls

2. Beschreiben Sie in eigenen Worten den typischen Ablauf eines konfuzianischen Rituals.

Welche Handlungen werden im Einzelnen vollzogen?

- Es gibt zum einen die Rituale des Alltags. Diese betreffen das richtige Verhalten den Mitmenschen in den jeweiligen sozialen Stellungen gegenüber.

- Zum anderen gibt es die zeremoniellen Handlungen, die zu bestimmten Anlässen nach einem strengen Ritenprotokoll durchgeführt werden.
- Auf heutigen Zeremonien auf Taiwan nehmen Staatsbeamte teil, Musik wird gespielt und Tänzer mit Pfauenfeder treten auf.

Welche Gegenstände kommen zum Einsatz?

- Räucherstäbchen
- Trommeln, Glocken, Flöten und Saiteninstrumente
- Holzhämmer, die auf eine quadratische Schüssel schlagen
- Bronzeständer

Welche Rolle spielen Opfergaben?

- Opfer werden für Meister Konfuzius und seine engsten Schüler sowie gelegentlich zur Besänftigung von Geistern dargebracht
- Räucherstäbchen werden zur Ahnenehrung abgebrannt

Welche Ziele werden angestrebt?

- Stabilisierung des gesellschaftlichen Lebens, indem durch äußere Handlungen innere Einstellungen erzeugt bzw. stabilisiert werden.
- Harmonisierung in den geistigen Einstellungen der Teilnehmenden.

3. Wo sehen Sie Gemeinsamkeiten in den zeremoniellen Handlungen beider Lehren?

- Die äußeren Ritualhandlungen sollen innere Veränderungen bei den Teilnehmenden bewirken (Harmonie im Konfuzianismus, Mitgefühl im Buddhismus)
- Rezitation von Texten
- Gesänge
- Einsatz von Musikinstrumenten
- Die Ritualdurchführenden sind in reich geschmückte und wohlverzierte Gewänder gehüllt.

4. Wo sehen Sie die Unterschiede?

- Bei den konfuzianischen Ritualen werden Ahnen (und der Meister selbst), aber keine Buddhas und Gottheiten verehrt.
- Bei den konfuzianischen Ritualen wird sich nur am Rande auf ein Jenseitiges bezogen.
- Es wird allgemein den Geistern geopfert, aber keine speziellen Opfergaben für hungrige Geister und zur Rettung verlorener Seelen dargebracht (wie in buddhistischen Zeremonien).

- Die buddhistischen Rituale waren (in China) zumeist keine staatlichen Zeremonien wie die konfuzianischen, an denen (wie heute noch auf Taiwan) Staatsbeamte teilnehmen.